

gangenen würden auch ausreichenden Lohn gewinnen und entweder sparen, oder die Ibrigen daheim vielleicht unterstützen können; kurz, die Umstände für die ganze Bevölkerung würden nach und nach eine bessere Gestaltung gewinnen und das oben angeführte Sprüchwort gewiß sich bewähren.

Selbstverständlich kann hier nur die Rede von der jüngeren Generation sein; die ältere ist zu sehr mit ihren Gewohnheiten ver wachsen, als daß noch viele davon lernen sollten, sich in ein anderes, wohl häufig mit größerer Anstrengung der Kräfte verbundenes Leben zu schicken.

Es müßte daher Aufgabe der Schullehrer und Geistlichen sein, den Leuten die Sache klar zu machen, den Kindern die Lust nach vielleicht schwererer, aber auch lohnender Arbeit beizubringen, und den Aeltern begreiflich zu machen, daß sie besser für das Wohl ihrer Kinder sorgen, wenn sie selbige anhalten, ihre fernere Existenz unter den Leuten, wie man zu sagen pflegt, zu suchen, als unter traurigen Umständen zu Hause zu bleiben und daselbst den Jammer vergrößern zu helfen.

Möchten doch noch mehrere erfahrene und wohlwollende Männer Mittel an die Hand geben, wodurch die Lage unserer genannten armen Landleute verbessert werden könnte und dabei so, wie ich, die Worte:

Helft Euch selbst, so wird Euch Gott helfen,
berücksichtigen. — G. H.

Stadttheater.

Eine interessante Novität brachte die Vorstellung vom 8. d. M.: das Charaktergemälde „Krisen“ aus der Feder des geistreichen Bauernfeld. Wie es sich bei dergleichen Stücken von selbst versteht, liegt auch hier der Schwerpunkt in einer bis ins Detail ausgeführten Entwicklung und naturwahren Zeichnung der hervorragenden Charaktere; die keineswegs interesselose, aber doch sehr einfache Handlung dagegen tritt hier in die zweite Reihe und dient der Charakteristik, während dies bei den Gestaltungen des wirklichen Drama's der umgekehrte Fall sein muß. Der Dichter hat sich die sehr schwierige Aufgabe gestellt, uns einen Menschen, der bisher als Bonvivant im weitesten Sinne des Wortes gelebt hat, auf dem in jedem Menschenleben früher oder später eintretenden Uebergangspunct von den Thorheiten des jungen zu dem gehaltvolleren und besonneneren Wesen des gereiften Mannes darzustellen. Nur für den Menschen, der einen gesunden Kern in sich führt, vermag diese Krisis ein wirklicher Läuterungsproceß zu werden; wer ohne moralischen Halt, der wird durch sie ein blasirter Lump oder ein lächerlicher alter Beck. Der Charakter, den Bauernfeld auf diesem wichtigen Wendepunct stehend vorführt, ist trotz des Leichtsinns und der Schwächen des Sanguinikers ein durchaus nobeler, der sich seinen inneren Werth in allen Stürmen einer rasch und in vollen Zügen genossenen Jugend bewahrt hat. Es ist dem Dichter die Durchführung des interessanten Thema's vortrefflich gelungen — der Verlauf der Krisis ist so scharf gezeichnet, in ein so helles Licht gestellt, daß man ihm bis in das Kleinste genau folgen kann. Ein Hauptfactor in diesem Läuterungsproceß ist die Liebe zu einem edlen weiblichen Wesen, das in seiner Reinheit dem Manne imponiren muß, der bei seinen früheren zahlreichen Liebesleien es nur mit den Coquetten der vornehmen Welt zu thun hatte — das selbst in einzelnen Momenten von ihm verkannt wird in Folge der Mißgriffe, welche die junge Frau unter dem Einflusse ihrer Mutter begehrt, bis endlich nach beiderseitiger Erklärung ein jeder Theil den Werth des anderen vollkommen erkennt und so das anziehende Bild, das der Dichter giebt, zu einem höchst befriedigenden Abschluß gelangt. Diese beiden Träger des Stückes — Baron Hohenberg und Priska — wurden von Herrn v. Thegraven und Fr. Berg ganz den Intentionen des Dichters gemäß mit eben so viel Verstandniß als Feinheit durchgeführt. Nicht weniger sind dem Dichter die drei übrigen hervortretenden Charaktere gelungen. Der reiche Fabrikant Lämmchen — von Herrn Pauli ganz vorzüglich dargestellt — ist eine höchst amüsante Figur, wie man sie nicht selten in dem reichgewordenen Bürgerstande findet: schwach von Charakter, mit beschränktem geistigen Horizont und ohne höhere Bildung, dabei aber äußerst gutmüthig und wohlwollend und stark unter dem Einflusse seiner klügeren Gattin stehend, die wieder der echte Typus einer Schwiegermutter ist. Einen interessanten Contrast zu dem ritterlichen und phantastischen Baron Hohenberg bildet dessen Freund, der Doctor, ein ernster, ruhiger, anscheinend sehr verschlossener Mann, der aber

ein warmes und treues Herz im Busen trägt. Der Darsteller desselben, Herr Böckel, bewährte hierbei abermals sein schönes Talent zu leicht markirten Charakterrollen im Conversationsstück und es wäre zu wünschen, daß ihm öfter Gelegenheit würde, sich in diesem, dem Fache, für das Herr Böckel engagirt ist, ferner liegenden Genre zu versuchen. Das Stück ward im Allgemeinen sehr gut gegeben — von den übrigen Darstellern nennen wir noch mit lobender Anerkennung Fr. Huber als Babette und Herrn Stürmer als Simon. Schließlich sprechen wir noch die Ansicht aus, daß es von Vortheil für das Ganze sein dürfte, wenn einige Längen gekürzt werden könnten; es würde damit auch das, was uns als der vielleicht einzige hauptsächlichste Mangel des Charaktergemälde's erschien — die öfter vorkommenden längeren Erzählungen und Reden — noch etwas mehr verdeckt werden können. * h.

Bericht über die Witterungs- und Krankheitsverhältnisse im Monat November.

Der verflossene Monat war trübe, feucht und regnerisch. Mit Ausschluß 2 völlig und 3 zum Theil heiterer Tage waren die andern 23 neblig oder bewölkt, 8 mal von Regen und 7 mal von Schnee begleitet gewesen. Der erste Schneefall ereignete sich am 11., von welchem Tage an bis mit dem 15. früh das Thermometer beständig unter 0° verblieb. Die mittlere Monatswärme war daher auch auf +2,55° herabgesunken, d. h. geringer als gewöhnlich. Der wärmste Tag war der 2. bei +7,7° und NW., der kälteste der 14. bei -3,9° und WNW. und SO. — Die Windrichtung aus W. mit Abweichung nach N. und S. herrschte vor und wechselte häufig während eines Tages miteinander ab. Der Barometerstand war gleichfalls sehr veränderlich; der höchste Stand, 28" 2,7", am 2. bei NW. hielt nur 1/3, und 1,7" am 7. bei NNO. und W. einen Tag an; vom 8. trat ein beständiges Sinken bis auf 26" 7,8" am 29. bei SW. ein.

Der Gesundheitszustand verblieb fortwährend ein günstiger. Katarrhe der Luftwege, Athmungsorgane und Rheumatismen in mannichfacher Ausdehnung und Stärke waren die hauptsächlich beobachteten Krankheiten; Spizpocken kamen unter den Kindern vor. — Die Zahl der Gestorbenen war 90, excl. 5 todtgeb. Knaben und 4 Mädchen. Davon starben:

unter dem ersten Halbjahr . . .	12 männl.,	11 weibl.	Indiv.,
vom Halbjahr bis mit dem 1. Jahr 2	=	=	=
= 1. bis mit dem 5. Jahr . . .	1	5	=
= 5. 10.	1	—	=
= 10. 20.	1	2	=
= 20. 30.	6	—	=
= 30. 40.	6	4	=
= 40. 50.	6	6	=
= 50. 60.	2	4	=
= 60. 70.	4	5	=
= 70. 80.	3	7	=
= 80—	—	—	=

46 männl., 44 weibl. Indiv.

Vermischtes.

Raumburg. Durch die außergewöhnliche Vermehrung der Feldmäuse sind viele Landwirthe veranlaßt worden, auf die Aecker vergiftete Weizenkörner oder ähnliche giftige Vertilgungsmittel, wobei Arsenik oder Phosphor verwendet ist, auszustreuen, um die Feldmäuse zu tödten, wodurch aber weniger solche Thiere, als vielmehr Tauben und Feldhühner getödtet worden sind und worüber Jagdbesitzer bereits öffentliche Klage geführt haben. Diese Art der Vertilgung der Feldmäuse ist jetzt von der Regierung in Merseburg verboten worden, wobei es heißt: „Nach dem Gutachten erfahrener Landwirthe ist eine erhebliche Gefährdung der künftigen Ernte durch die derzeitige große Vermehrung der Feldmäuse nicht zu besorgen, vielmehr ist in früheren Jahren unter ähnlichen Umständen ein Ausfall der Erträge nicht wahrgenommen worden. Dabei erscheint es jedoch der Vorsicht angemessen, die Auslockerung der bestellten Aecker durch die Bane der Feldmäuse und das Eindringen der Kälte an die Wurzeln des Getreides oder des Klee's dadurch zu beseitigen, daß nach hinlänglicher Abtrocknung des Bodens entweder die Schafe über die bestellten Aecker getrieben